

das Wollen des Mittels und das Wollen des Zweckes verschiedene Willensregungen seien, entgegen, und verweist diesbezüglich auf sein Hauptwerk (I. Bd. Syst. der Werththeorie). Schliesslich bekämpft derselbe die Ansicht SCHWARZ', dafs es ziellose Willensacte gebe. SAXINGER (Linz).

B. BOBAUQUET. **Social Automatism and the Imitation Theory.** *Mind*, N. S., 8 (30), 167—175. 1899.

1. So wie im Individualleben das Automatischwerden willkürlicher Bewegungen die Höherentwicklung des Individuums ermöglicht, so ist auch Bestand und Wachsthum socialen Lebens nur denkbar auf Grund fortwährender automatisch werdender Anpassungen der Individuen. (Beispiel: das Rechtsgehen auf der Strafse.)

2. Wie weit sind die Menschen als sociale Wesen in ihren Handlungen durch „Nachahmung“ einerseits, eigene Spontanität („Erfindung“) andererseits bestimmt? B. wendet sich, unter starker Bezugnahme auf BALDWIN'sche Schriften, gegen die Tendenz, die Nachahmung zu einem socialen Allerweltsprincip zu machen. Eine menschliche Handlung ist niemals eine einfache Copie einer anderen, sondern die Reaction einer bestimmten Individualität auf die äufseren Reize. W. STERN (Breslau).

G. SPILLER. **Routine Process.** *Mind*, N. S., 8 (32), 439—466. 1899.

S. untersucht die Entwicklung einer gewohnheitsmäfsigen Handlung am Beispiel des Schreibenlernens:

Zuerst mufs eine Reihe von Thatsachen dem Gedächtnifs eingeprägt werden, deren Zusammenhang sich aus der Belehrung und eigenen Beobachtung ergibt. Nicht nur die Handlung selbst, sondern auch die Lösungen für auftretende Schwierigkeiten werden memorirt.

Allmählich findet ein Procefs der Vereinfachung statt. Die Nebeninteressen (z. B. die Rücksicht auf den Lehrer) schwinden. Zeit und Mühe des Zweifels, Zögerns, Erinnerns werden gespart. Die anfänglichen Fehler, durch die Praxis nicht begünstigt, werden vergessen. Die Uebung erhöht die Geschicklichkeit, d. h. die Raschheit und Richtigkeit der Inervationen.

Ein grofser Theil der Anfangs nöthigen Aufmerksamkeitsenergie, die von beschränkter Quantität ist, wird frei für andere Dinge; aber doch niemals die ganze, die Handlung wird nie automatisch.

Jede gewohnheitsmäfsige Handlung stützt sich auf andere ihrer Art und dient wieder neuen zur Grundlage.

Alles Gesagte gilt auch für rein seelische Processe; es entwickeln sich „lines of thought“. Die psychischen Bethätigungsweisen ermangeln also nach S. der Verständlichkeit vom psychologischen (?) Standpunkt aus; sie können nur „organisch“, im Licht der Vergangenheit erklärt werden.

Weil die ursprünglichen Lehren in der Entwicklung vergessen werden, ist es schwer, eine Gewohnheit zu beeinflussen. Daher mufs schon frühzeitig mit einer rationalen Erziehung begonnen werden.